



Öffentlichkeitsarbeit leicht gemacht (Teil 4):

Die Sprache



Gerne wird übersehen, dass zu einer erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit auch ein gepflegter Umgang mit der deutschen Sprache gehört. Damit tun sich viele Vereinsvorstände und Pressereferenten schwer. Denn sie denken, ihre Pressemitteilung sei ein offizielles Dokument, und deshalb müsse die Sprache ebenfalls möglichst behördenmäßig, geschwollen und umständlich sein.

Dabei gilt auch in der Öffentlichkeitsarbeit eine einfache journalistische Grundregel: Ein Gedanke, ein Satz. Nächster Gedanke, nächster Satz. Wer dies beherrscht, wird es leicht finden, Texte zu formulieren, ob es sich nun um kurze Terminankündigungen handelt, um Berichte über die Jahreshauptversammlung oder über die Konzertreise ins Ausland.

Einige Begriffe sind allerdings tabu und verboten. Dazu gehören „durchführen“ und „Durchführung“. Gerade diese werden jedoch besonders gerne benutzt. Also: Niemals schreiben, dass ein Chorkonzert bzw. eine Jahreshauptversammlung zur Durchführung gelangt oder gar zur Durchführung gebracht wird, oder dass ein Chor eine Konzertreise durchführt. Stattdessen einfache Verben wählen, die den Sachverhalt präzise und ohne Schwurbelei bezeichnen. So veranstaltet ein Chor zum Beispiel ein Konzert. Oder er singt in einem Chorkonzert das Mozart-Requiem. Oder er

gestaltet ein Konzert mit einem Strauß bunter Melodien von Klassik bis Pop.

Nicht ganz so verboten, aber ebenfalls problematisch ist das Verb „stattfinden“, weil es nicht präzise genug ist und deshalb umständlichen Satzaufbauten Vorschub leistet.

„Am kommenden Samstag, 00.00.2011 um 99 Uhr, findet das Konzert des Gesangsvereins xx in der Aula der Grundschule in yy statt.“ So beginnen häufig Meldungen, die bei den Redaktionen eingereicht werden. Gut ist an unserem Beispiel, dass alle wesentlichen Informationen, das Wann, Was, Wer und Wo, in der Notiz enthalten sind. Aber Hand aufs Herz: Ist das eine Ankündigung, deren Lektüre zum Besuch des betreffenden Konzertes wirklich einlädt?

Streicht man „stattfinden“ aus dem eigenen Sprachgebrauch, kommt man gar nicht erst in die Verlegenheit, Texte mit so wenig Leseanreiz zu schreiben. Dann stellt man auch schnell fest, dass es geschicktere Lösungen gibt, als eine Meldung ausgerechnet mit dem Wann, also dem Datum zu beginnen.

Als Faustregel gilt: Aktive Verben sind im ersten Satz immer besser als passive. Also bitte kein Mozart-Requiem zur Aufführung bringen, sondern es aufführen oder singen. Das Werk kann auch auf dem Programm stehen oder erklingen.

Wie könnte unsere Notiz also besser lauten?

a) Mit dem Wer anfangen: Der Chor xx lädt zum großen Frühlingskonzert ein. Unter dem Motto „Ein bunter Strauß von Melodien“ erklingen am Samstag, 00.00.2011, um 20 Uhr in der Stadthalle von yy populäre Melodien aus Operette und Schlager.

b) Mit dem Was anfangen: Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach erklingt beim Adventskonzert der Chorgemeinschaft ii am Samstag, 00.00.2011, 20 Uhr, in der St. Josef-Kirche in yy.

Mit dem „Was“ kann man eine Meldung einleiten, wenn es sich um ein besonderes, großes oder selten aufgeführtes Werk handelt, damit der Leser sofort sieht, dass hier etwas Besonderes geboten wird.

Und noch ein Tipp: Bei Nachberichten von Terminen gehört es zum schlechten Ton, dass die Halle/Kirche oder der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Gemeint ist ja wohl: Es war ausverkauft. Seit Generationen rätseln Redakteure, warum bei bestimmten Vereins-Anlässen immer ein Platz frei bleibt. Die Formulierung „bis auf den letzten Platz“ ist ein Klischee. Wir überlassen sie lieber denen, die nicht so gute Pressemitteilungen formulieren können wie wir. ■ mwi

Sing mit – bleib fit: 17 neue Singgruppenleiter

Paderborn. Lehrgangsleiter Bernhard Große-Coosmann konnte am Samstag, 8. Januar in Paderborn viele Hände schütteln. 16 Damen und ein Herr haben den Qualifikationslehrgang „Sing mit – bleib fit



– Singgruppenleitung“ erfolgreich absolviert. Wie die Zweitprüferin Gerda Baumgartner bestätigte, haben begeisterungsfähige Menschen von Juni 2010 bis Januar 2011 theoretisches und praktisches Wissen und grundlegende Fähigkeiten erworben. Alle Teilnehmer erhielten nach der Prüfung das begehrte Zertifikat. Fast alle Absolventen arbeiten bereits sowohl ehrenamtlich als auch innerhalb ihres Dienstes mit einer festen Singgruppe. Dozenten waren Beate Knies (Geragogik/ Gerontologie), Regina Lau (Tanz/Sitz Tanz), Regine Neumüller (Stimmbildung) und Bernhard Große-Coosmann (Dirigat, Didaktik u. Musiktheorie).

Alles Wissenswerte zum Projekt finden Sie auf der Homepage www.singmit-bleibfit.de oder rufen Sie uns an: 02 03 / 2 98 84 28

Sing mit – bleib fit Informationsabend über Schulungen und Lehrgänge

Mittwoch, 6. 4. 2011, um 20.00 Uhr
Referent: Bernhard Große-Coosmann
Ort: Gaststätte „Leistruper Wald“,
Detmold-Diestelbruch, Leistruper Straße 1
Lippischer Sängerbund

Sängerinnen und Sänger gesucht

Für das Musical „Die Hexen von Menden“ sucht der frühere Sauerländische Polizeichor Menden Sängerinnen und Sänger jeden Stimmfachs ab 9 Jahren. Der Chor, heute Soundmix Menden, lädt am Samstag, 14. Mai, von 10 bis 19 Uhr in der Aula der Schule am Gelben Morgen in Menden zum Casting ein. Das Musical thematisiert die Geschichte der Mendener Hexe Dorte Hilleke. Die Komposition stammt von Chordirektor Michael Oel. „Die Hexen von Menden“ sind ein Projekt von Soundmix Menden, der Stadt Menden und weiteren Mendener Organisationen. Das Musical soll im Sommer 2012 beim Mendener Sommer uraufgeführt werden.

Wer mitsingen möchte: Informationen gibt es bei Heinz Kirchhoff, 023 73/20 58, heinz-kirchhoff@t-online.de, und Hubert Spieler, 023 73/6 11 69, spieler-menden@t-online.de.